

Eierläset



Auenstein, Kanton Aargau: Derbes Treiben von «Frühling» und «Winter» während dem Eierauflesen (© Eieraufleser Auenstein, 2009)

Der «Eierläset» ist ein alter Frühlings- und Fruchtbarkeitsbrauch zum Vertreiben des Winters, den örtliche Turnvereine in zahlreichen Gemeinden der Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft pflegen. Zwei Bahnen mit je achtzig bis hundert Sägemehlhaufen werden ausgelegt und in jeden Haufen ein Ei gebettet. Zwei Gruppen stehen sich gegenüber, von denen eine den Winter, die andere den Frühling repräsentiert. Jede Gruppe wiederum besteht aus mehreren Läufern und einem oder zwei Fängern. Der Wettlauf zwischen Frühling und Winter beginnt. Die Läufer rennen zum entferntesten Ei der Bahn, heben dieses auf, eilen zurück und werfen es dem Fänger und seiner Spreuwanne zu. Fällt ein Ei zu Boden, muss die Strecke nochmals abgelaufen werden, ohne dass aber ein weiteres Ei dem Fänger gebracht werden darf. Die gleiche Aufgabe erfüllen alle weiteren Läufer. Bei jedem zehnten Ei ist zudem eine Spezialaufgabe zu lösen. Es gewinnt diejenige Gruppe, die zuerst alle Eier beim Fänger deponiert hat. Allerdings wird gelegentlich korrigierend eingegriffen und sichergestellt, dass der Frühling obsiegt. In einigen wenigen Gemeinden des Kantons Aargau gibt es Varianten mit aufwändig gestalteten Figuren wie beispielsweise der «Schnäggehüsler», der «Stächpälmler» oder «Pfarrer». Diese Figuren sind dem Winter oder dem Frühling zugeordnet. Während die Läufer unterwegs sind, kommt es zwischen den beiden Gruppen zu derben symbolhaften Auseinandersetzungen.

Andere Namen	Eierleset, Eierlesen, Eierauflesen
Verbreitung	AG, SO, BL
Bereiche	Mündliche Ausdrucksweisen Gesellschaftliche Praktiken
Version	22. Juni 2012

Lebendige Traditionen
traditions vivantes
tradizioni viventi
tradizuns vivas



Die Liste der lebendigen Traditionen in der Schweiz sensibilisiert für kulturelle Praktiken und deren Vermittlung. Ihre Grundlage ist das UNESCO-Übereinkommen zur Bewahrung des immateriellen Kulturerbes. Die Liste wird in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der kantonalen Kulturstellen erstellt und geführt.

Ein Projekt von:



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Eidgenössisches Departement des Innern EDI
Bundesamt für Kultur BAK

Der Eierläset (oder der «Eierleset», «Eieraufleset» oder das «Eierlesen») ist ein seit langer Zeit bekannter Fruchtbarkeits- und Frühlingsbrauch, der in ländlichen Gegenden der Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Land in unterschiedlichen Formen gelebt wird. Im Zentrum steht das Ei, ein Symbol für die Fruchtbarkeit. Obwohl der Eierläset um Ostern stattfindet, in den meisten Gemeinden namentlich am Weissen Sonntag (Sonntag nach Ostern), hat er keinerlei religiöse Anteile.

Der Ablauf eines Eierläsets

Unter den verschiedenen Varianten des Eierläsets zeigen sich zahlreiche Parallelen im Ablauf. So werden auf einer Strasse zunächst zwei Bahnen mit rohen Eiern ausgelegt. Jedes Ei wird im Abstand von fünfzig Zentimetern bis einem Meter in einen kleinen Sägemehlhaufen gedrückt, damit es nicht wegrollt. In den meisten Gemeinden werden achtzig bis hundert Eier pro Bahn ausgelegt. Jedes zehnte Ei ist farbig und gekocht. Die Bahnen verlaufen parallel und in einem Abstand von ungefähr zwei bis drei Metern. Am Anfang jeder Eierbahn wird eine Wurflinie auf die Strasse gezeichnet. Hinter der Wurflinie stehen in einigem Abstand zwei Fänger mit je einem Auffangbehälter. Die mitwirkenden Eierläufer sind in zwei Gruppen von fünf bis zehn Personen aufgeteilt und einer Bahn zugeteilt (in Einzelfällen gibt es auch nur einen Läufer pro Bahn). Eine Gruppe symbolisiert den Winter, die andere den Frühling. Nach dem Startschuss läuft pro Gruppe ein Läufer los bis zum letzten Ei. Er hebt dieses auf und rennt zurück zur Startlinie, die zugleich die Wurflinie ist. Von dieser aus wirft er das rohe Ei dem Fänger und seinem Behältnis, zum Beispiel einem mit Spreu gefüllten Korb oder einer Wanne, entgegen. Trifft er das Behältnis oder fängt der Fänger es auf, rennt der nächste Läufer aus seiner Gruppe los zum zweitletzten Ei. Fällt das Ei zu Boden und zerbricht, muss derselbe Läufer die ganze Strecke bis zum betreffenden Sägemehlhaufen noch einmal zurücklegen, darf dieses Mal jedoch kein Ei mitnehmen. Erst wenn er die Wurflinie passiert hat, darf der nächste Läufer losrennen. Bei jedem zehnten, farbig bemalten Ei muss eine Spezialaufgabe gelöst werden (beispielsweise muss die Strecke auf dem Rollbrett zurückgelegt oder ein anderer Läufer in einer Schubkarre transportiert werden) oder der Läufer rennt zwar bis zum Ei, überlässt es jedoch den an der Bahn stehenden Kindern. Zunächst sind die beiden Gruppen noch gleich auf. Zu Boden gefallene Eier, schnellere Läufer und geschickter oder weniger geschickter gelöste Spezialaufgaben führen aber bald dazu, dass die Gruppen unterschiedlich viele Eierläufe gemacht haben. Diejenige Gruppe gewinnt, die zuerst das letzte aller Eier im Auffangbehälter deponiert hat. In vielen Orten kommt jedoch zum Schluss aufgrund der symbolischen Bedeutung des Eierläsets ein «korrigierendes» Element hinzu: Man schaut, dass

der Frühling gewinnt, denn schliesslich handelt es sich ja um einen Fruchtbarkeitsbrauch!

Die frischen Eier für den Eierläset werden erst kurz vor dem Anlass beschafft. In einigen Gemeinden gehen Mitglieder des Turnvereins dafür von Tür zu Tür und bitten um Eierspenden. In Dintikon AG wird dieser Gang als «Gageln» bezeichnet und am ersten Samstag nach Ostern von den sechszehn bis zwanzigjährigen Junglingen absolviert. Sie «erbitten mit dem unüberhörbaren «GaGaGa» Eier- oder auch Geldspenden. Einwohner, die sich einer Gabe verschliessen, müssen gewärtigen, dass sie am nächsten Morgen eine Handvoll Spreu vor ihrer Haustüre vorfinden» (Webseite der Gemeinde Dintikon). Anderswo werden die Eier von einem Sponsor zur Verfügung gestellt, in Oberhof AG zum Beispiel von einer kommerziellen Eierfarm. In Effingen AG verschafft man sich mit dem Kauf einer Plakette überhaupt erst Zutritt zum Geschehen und finanziert die aufwändige Veranstaltung so mit.

Nach dem Wettbewerb wird in vielen Gemeinden ein sogenannter «Eiertätsch» angerichtet, der dann innerhalb des Vereins oder zusammen mit der anwesenden Bevölkerung verspiesen wird. In Effingen hält der Eierpfarrer zuvor noch seine «Eierpredigt», eine Schnitzelbank zu Geschehnissen aus dem Dorf. In Oeschgen AG heisst ein Schnitzelbank «Eiertätsch» und behandelt in Versform ebenfalls Dorfgeschehnisse (Aargauer Zeitung vom 3. Mai 2011). In Auenstein AG findet nach dem Eierläset erst eine Beizentour und am Abend ein «Spiegeleierfrass» der Mitwirkenden (alle männlichen Auensteiner im sechzehnten Lebensjahr) statt. Die Verlierergruppe vom Nachmittag zahlt als Busse einen Fünfliber. In einem Wettbewerb wird ermittelt, wer die meisten Spiegeleier essen kann. Zudem muss jeder mit einer Begleitung erscheinen. Fehlt diese, muss zur Strafe wahlweise eine Flasche Weisswein oder fünfzehn Franken bezahlt werden. Tags darauf wird in Auenstein aufgeräumt, die restlichen Eier «dick gekocht» und dann beim «Dickeierfrass» verzehrt. Dabei ist zu beachten, dass auch das Aufessen der Eier symbolischen Charakter hat. Denn man geht davon aus, dass die Kraft des Eis, dieses Symbols der Fruchtbarkeit, auf die Essenden übergeht.

Zwei Varianten des Eierläsets

Die heute gelebte Form des Eierläsets kann in zwei Ausformungen unterteilt werden: In einigen Orten wird der Brauch unter Mitwirkung von aufwändigen Figuren durchgeführt; die Mehrzahl der Ortschaften pflegt dagegen heute eine sportliche Variante. Diese grobe Unterscheidung wird schon seit längerem vorgenommen (beispielsweise von Kurt Meuli 1938). In den Details gibt es allerdings viele Varianten, so in etwa bei der Zahl

(eine oder zwei) und Anordnung der Eierbahnen (parallel oder rechtwinklig zueinander), der Anzahl ausgelegter Eier, des Materials, in welchem die Eier in der Bahn «versenkt» werden (zumeist Sägemehl, in Füllinsdorf BL jedoch Korn-Haufen und in Blauen BL eigens dafür gefertigte Holzblöcke mit Einbuchtungen), der Bezeichnung der gegeneinander antretenden Gruppen (Winter und Frühling oder Winter und Sommer), der Art des Fangbehältnisses (spreugefüllte Körbe oder Leintücher), der Anzahl Fänger oder der Distanz der Wurflinie (drei bis zwanzig Meter) zum Fangbehältnis.

Bei der Variante mit den aufwändigen Figuren werden die Mitwirkenden in die Gruppe der «Grünen» für den Frühling und der «Dürren» für den Winter eingeteilt. In Effingen AG wird der Frühling durch den Eierläufer, das «Hochsetspäarli», den «Hühnermaaa», den «Stächpälmler», den «Tannästler» und den «Jasschärtler» symbolisiert. «Ritter», «Straumuni», «Hobelspänler», «Schnäggehüsler», «Alter» und «Alti» repräsentieren den Winter. Als neutrale Personen, die für Ordnung sorgen, treten ein Pfarrer und ein Polizist auf. Alle Figuren sind Symbole, der «Jasschärtler» beispielsweise für die «ewigjunge Spielfreude». In den verschiedenen Ortschaften gibt es viele Übereinstimmungen bei den Figuren aber auch einige Variationen. In Auenstein AG treten beispielsweise für den Sommer (statt Frühling) mehrere Clowns, zwei «Afrikaner» und ein Affe auf. Zum Winter gehören dort unter anderem auch ein Feuerwehrmann und der Teufel.

Während dem der oder die Läufer unterwegs auf den Eierbahnen sind oder eine Runde in andere Dörfer drehen (in Effingen AG absolviert ein Reiter hoch zu Ross die Runde aus dem Dorf heraus anstelle eines zweiten Läufers), kommt es neben den Eierbahnen zu wüsten Szenen. Grüne und Dürre verdreschen sich gegenseitig – eine symbolische Auseinandersetzung zwischen Frühling und Winter. Erst wenn der Eierläufer des Frühlings das letzte Ei in die Spreuwanne geworfen hat, setzt auch das Tun der Figuren aus und der Reiter, Symbol des Winters, kehrt zurück. Um der Symbolik gerecht zu werden, dem Sieg des Frühlings über den Winter, soll der Eierläufer das letzte Ei stets in die Spreuwanne geworfen haben, bevor der Winter seine Aufgabe erledigt hat.

Die Vorbereitungen beginnen bei dieser Variante schon lange vor dem Anlass. Es werden die Kostüme ausgebessert und repariert, die bei den Auseinandersetzungen zwischen den Grünen und den Dürren immer arg in Mitleidenschaft gezogen werden. Einige Kostüme müssen zudem jedes Jahr ganz neu gemacht werden, so beispielsweise der «Stächpälmler». Hierfür muss Material gesammelt und ebenfalls verarbeitet werden.

Die «sportliche» Variante ist weniger aufwändig als diejenige mit den Figuren. Ihr Ablauf deckt sich aber mit dem allgemein beschriebenen Rahmen des Eierläsets. Vereinzelt pflegen Ortschaften die sportliche Variante, lassen aber auch Figuren und Maskierte auftreten. So sorgt beispielsweise in Sissach BL ein Clown mit einer «Söiblootere» für Ordnung (Volksstimme vom 29. April 2011). In Kyburg-Buchegg SO tragen ein «Aufleser» und ein Läufer ein rot-weisses Kostüm, symbolhaft für die Farben von Solothurn. Das Kostüm ist verziert mit roten und weissen Ponpons. Eine Mütze im Stile von «Kasperli» gehört ebenfalls zur Aufmachung, wird jedoch während des Laufens nicht getragen. Die Eierläset in Sissach und in Kyburg-Buchegg sind trotz dieser Elemente jedoch vor allem durch den sportlichen Aspekt geprägt. So ist der Aufleser in Kyburg-Buchegg im Burggraben beim Schloss Buchegg unterwegs zu seinen achtzig Eiern. Sein Kontrahent absolviert währenddessen einen Lauf zur «Chesslerschmitte» bei Mühledorf und wieder zurück. Ist der Aufleser bei der Rückkehr des Winterläufers noch nicht fertig mit seinem Werk, hilft ihm dieser – sportlich und fair – die letzten Eier «aufzulesen».

Seit Jahrhunderten werden Eier aufgelesen

Der Eierläset ist ein Jahrhunderte alter Brauch. Zeugnisse sind bereits aus dem 16. Jahrhundert vorhanden. Die Verbreitung beschränkte sich damals, im Verlaufe der Zeit und auch heute nicht nur auf die Kantone Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft und andere Teile der Schweiz. Wie Kurt Meuli bereits 1938 festhielt, sind Belege aus der «Schweiz, in Tirol und Süddeutschland (...) auch Mittel- und Norddeutschland, beispielsweise Schleswig-Holstein, und sogar in Wallonien und Südfrankreich» vorhanden. Aus der Stadt Basel stammt ein Beleg aus dem Jahr 1556, gemäss welchem auf dem Petersplatz zwischen zwei Stadtoriginalen ein Eierläset ausgetragen wurde.

In den Gemeinden der drei erwähnten Schweizer Kantone wird der Eierläset seit unterschiedlichen Zeiten durchgeführt. In Therwil BL wurde der Eierläset zum Beispiel 1902 vom Turnverein eingeführt (Meuli 1938). In Hofstetten SO wurde der erste Eierläset erst vor wenigen Jahren durchgeführt. Aus mehreren Gemeinden ist bekannt, dass der Brauch schon lange vorhanden ist, jedoch zwischenzeitlich während mehreren Jahren oder gar Jahrzehnten nicht durchgeführt wurde – in Effingen AG beispielsweise infolge des zweiten Weltkriegs (Christ 1961). Anderswo wird er heute nicht mehr durchgeführt, in der Literatur wurde jedoch vor einigen Jahrzehnten noch davon berichtet (beispielsweise Gipf-Oberfrick AG).

Spannung bringt Aufmerksamkeit

In den meisten Ortschaften wird der Eierläset durch den örtlichen Turnverein organisiert. Im Ablauf des Brauches selbst sind die zentralen Akteure dieser Tradition die Läufer, die Fänger mit den spreugefüllten Wannen, Körben oder Leintüchern und – wo vorhanden – die auftretenden Figuren. Der Wettbewerb zwischen Frühling und Winter, die Geschwindigkeit der Eierläufer, ihre Geschicklichkeit beim Werfen der Eier aber auch die teils rüden Aktionen der Figuren wie des «Schnäggehüslers», des «Straumannlis» und «Strumuttis» machen diese unterhaltsame und oft auch laute Tradition aus. Die Mitwirkenden bieten dem Publikum, welches entlang der Eierbahnen steht, beste Unterhaltung. Das Publikum wiederum trägt das seine zum Wettbewerb bei, indem es die Läufer anfeuert und mit den sich verdreschenden Figuren «mitleidet». In Schupfart AG wird der Wettbewerb durch die Zuschauer zusätzlich angeheizt, indem diese Karten kaufen und auf eine Gruppe wetten. Die Zuschauer, die auf die Siegergruppe gesetzt haben, erhalten am Schluss so viele Eier, wie sie Karten auf die Siegergruppe gesetzt haben.

Der Eierläset ist eine von vielen lebendigen Traditionen, die auf der Strasse, in der Öffentlichkeit geschehen und die ohne Publikum fast nicht denkbar wären. Wenig erstaunlich ist, dass auch Weggezogene zum Eierläset immer wieder den Weg in ihr Heimatdorf finden. In den meisten Ortschaften wird zudem eine Festwirtschaft organisiert, in der man sich schon vor dem Eierläset und dem Eiertäsch verpflegen und Freunde, Bekannte sowie Familie treffen und eine gesellige Zeit verbringen kann.

Der Eierläset wird in den verschiedenen Ortschaften unterschiedlich regelmässig durchgeführt. Die aufwändigen Varianten mit Figuren in Auenstein EG und Effingen AG etwa finden im Wechsel miteinander, also in jedem Dorf alle zwei Jahre, statt. Viele andere Eierläset finden jährlich statt oder haben (noch) keine bestimmte Regelmässigkeit, weil sie erst vor kurzem, angeregt durch Traditionen anderer Ortschaften, eingeführt worden sind (beispielsweise Hofstetten SO). Die Weiterführung der Tradition scheint nicht gefährdet zu sein, wenn sie auch stark vom Engagement der Träger, insbesondere der Turnvereine, abhängt. Dies gilt besonders für die aufwändigen Varianten mit den Figuren in den Aargauer Ortschaften Auenstein, Dintikon, Effingen, Oeschgen und Wölflinswil. Die Weitergabe dieser Tradition von einer Generation an die nächste erfolgt zumeist in den Vereinen, insbesondere den Turnvereinen, die den Anlass organisieren und ihren Nachwuchs kontinuierlich in den Brauch integrieren. In Wegenstetten AG wird der Verbindung zwischen den Generationen sogar besondere Bedeutung gegeben. Dort treten in der heu-

tigen Form verschiedene Staffeln (mit unterschiedlich langen Eierbahnen) an: Zuerst starten Mütter, Väter und ihre Kinder aus dem Mutter-Kind- und Vater-Kind-Turnen zusammen. Danach folgt eine Serie mit jüngeren Kindern. Schliesslich wird der Eierläset noch von den jungen und älteren Erwachsenen – nun auf der maximalen Länge der Eierbahn – absolviert.

Der Eierläset interessiert

Für die Lokalpresse ist der Eierläset bis heute sehr attraktiv. Nach dem weissen Sonntag finden sich zahlreiche Berichterstattungen darüber in Zeitungen, Radio und Lokalfernsehen. Nicht selten wird einem einzigen Eierläset sogar eine halbe Zeitungsseite mit Bildern gewidmet. Die Bedeutung des Eierläsets war schon vor 170 Jahren so gross, dass eine Radierung eines «Eieraufleset» entstand, die in die Schweizerische Nationalbibliothek aufgenommen wurde. Sie ist um 1840 entstanden; Ort und Künstler sind unbekannt (Heimatleben, Nr. 1, 10. Jahrgang, 1937; Christ 1961).

Auch im Marketing wurde schon auf den Eierläset zurückgegriffen: Feldschlösschen produzierte im Jahr 2011 einen Werbespot für sein Bier, in welchem maschierte Figuren verschiedenster lebendiger Traditionen aus der ganzen Schweiz auftraten. Die Effinger Eierläser waren ebenfalls mit von der Partie.

Das Ei hat im Frühling Hochkonjunktur

Anlässe im Frühling, bei denen Eier benutzt werden, gibt es viele: das Eierfärben, «Eiertütschen», das Verstecken von Eiern oder der Eierlauf mit Löffel als Geschicklichkeitsspiel. Dem Eierläset in den Kantonen Aargau, Solothurn und Basel-Landschaft kommt – unter anderen – der «Remlinger Eierlauf» aus der Nähe von Würzburg in Deutschland nahe. Zwischen den Remlingern und den Effingern besteht «eine tiefe Freundschaft», welche seit vielen Jahren an einem jährlichen Treffen gepflegt wird. Ohne Zweifel gibt es noch weitere Orte, in denen heute ein Eierläset durchgeführt wird. Weitere Beispiele aus der Schweiz sind Bätterkinden BE und Oberriet im St. Galler Rheintal.

Nachfolgende, nicht abgeschlossene Auflistung der Gemeinden, in denen die Tradition in jeweils unterschiedlicher Regelmässigkeit und Prägung gelebt wird, gibt einen Hinweis auf die Dichte des Eierläsets in der Nordwestschweiz:

Variante mit aufwändigen Figuren

– AG: Auenstein, Dintikon, Effingen, Oeschgen und Wölflinswil

Sportliche Variante

– AG: Dottikon, Kaiseraugst, Oberhof, Schneisingen, Schupfart, Wegenstetten

-
- SO: Gempen und Hochwald (in Gempen, gegeneinander), Hofstetten-Flüh, Kyburg-Buchegg, Seewen
 - BL: Arlesheim, Bennwil, Blauen, Bretzwil, Bubendorf, Buus, Ettingen, Frenkendorf, Füllinsdorf, Gelterkinden, Grellingen, Itingen, Läfelfingen, Lausen, Oberwil, Oltingen, Maisprach, Muttenz, Grellingen, Duggingen, Blauen (in Grellingen), Reigoldswil, Rothenfluh, Rünenberg, Seltisberg, Sissach, Tenniken, Therwil, Thürnen, Wenslingen
-

Weiterführende Informationen

Robert B. Christ: Effinger Eieraufleset. In: Bruggener Neujahrsblätter 1961. Brugg, 1961, p. 15-20

Kurt Meuli: Schneggehüsler, Blätzliböögg und Federehans. In: Schweizer Volkskunde no. 1, vol. 28. Basel, 1938, p. 1-10

Ulrich Weber, Heinz Fröhlich: Aargauer Bräuche. Aarau, 1983

Schriftliche und mündliche Rückmeldungen von Vereinen und Gemeinden im Projekt der Kantone Aargau und Solothurn zu den lebendigen Traditionen, 2010-2011

[Eiereset Dintikon](#)

[Effinger Eierleset](#)

[Remlinger Eierlauf](#)